

Die Tauschszenen in der Schweiz

Vortrag beim BATT in Freiburg am 31. 5. 2014

Romin Hartmann hat mich gebeten, hier etwas über Tauschszenen in der Schweiz zu berichten. Gerne bin ich dem nachgekommen. Ich bin seit einigen Jahren Präsidentin von TALENT Schweiz, einem der ältesten Tauschkreise dort und bin in dieser Funktion in die Tauschszenen Schweiz eingebunden.

Zunächst gratuliere ich dem Freiburger TALENT-Tauschkreis ganz herzlich zum 20jährigen Jubiläum. Nicht umsonst heissen wir gleich, das schweizer TALENT war Pate für die Gründung von TALENT in Freiburg, bzw. erst im Schwarzwald und dann in Freiburg.

Nun zur Schweiz.

Die Schweiz ist bekanntlich ein Land mit 3 grossen Regionen und einer kleinen, die sich durch die Sprache unterscheiden. Deutsch bzw. schwyzerdytsch; französisch, italienisch und räthoromanisch. Letzteres spielt jedoch nur eine kleine Rolle.

In der Schweiz gibt es ca 35 Tauschkreise; ca 15 davon in der französische Schweiz v.a. SEL Gruppen (système d'échange locale), und einer in der italienischen Schweiz. Die meisten sind Zeittauschkreise nach dem Motto: 1 Stunde meines Lebens ist so viel wert wie 1 Stunde deines Lebens. Einige sind besonders bekannt: Tauschen am Fluss in Zürich, das Luzerner Tauschnetz, LETS in Zürich, Vazyt in Winterthur, Verein Zeittausch Solothurn und Benevol Zeitbörse St. Gallen.

Ausnahme bezüglich Zeittausch ist z.B. der Bon Netz Bon in Basel; ihn kann man gegen Franken kaufen und er ist damit eine alternative Währung bzw. ein Regionalgeld. Gleichzeitig kann man ihn aber auch durch eigene Leistung erwerben, dann funktioniert er wie ein Zeittauschkreis. Rund 100 Geschäfte und Organisationen sind dabei und nehmen den Bon Netz Bon entgegen.

Eine Besonderheit in der Schweiz ist der Wirtschaftsring WIR. Er wurde schon 1934 von Anhängern von Silvio Gesell gegründet. Die Währung WIR dient kleinen und mittleren Unternehmen als Tauschmittel. In all den Jahren hat sich der WIR als antizyklisch bewährt. Wenn es der Wirtschaft nicht so gut ging, stiegen die WIR-Umsätze und man sah in vielen Läden Zettel aufgehängt mit dem Hinweis: Wir nehmen WIR. Bei gut laufender Wirtschaftslage verschwanden diese Zettel wieder und die Umsätze in WIR gingen

zurück. WIR erhält man als Kredit, wenn man eine Sicherheit wie z. B. ein Warenlager vorweisen kann. Während ursprünglich eine prozentuale Gebühr auf die WIR-Guthaben bezahlt werden musste, wurde diese Umlaufsicherung aus "ideologischen" Gründen 1952 aufgegeben. Trotzdem werden WIR-Guthaben nicht verzinst, so dass kein Anreiz besteht, Guthaben anzuhäufen. Die WIR-Zahlungsmittel zirkulieren im eigenen Kreislauf, das heisst wer Einnahmen in WIR hat, kann diese nur an andere WIR-Teilnehmer wieder ausgeben. Die WIR-Teilnehmer fördern sich auf diese Weise gegenseitig. Mit WIR kann man in der ganzen Schweiz handeln. Heute ist die WIR-Bank auch ein ganz normales Geldinstitut, das mit Zinsen für Franken-Sparkonten wirbt.

Eine Ausnahme ist auch Talent Schweiz. 1993 gegründet ist er einer der ältesten Tauschkreise in der Schweiz. Talent ist eine alternative Währung, die nicht an die Zeit geknüpft ist. Zwei Geschäftspartner müssen miteinander aushandeln, was die Leistung ihnen jeweils wert ist. Dazu eine kleine Beispielgeschichte: Eine Frau wollte jemanden haben, der bei ihr putzt. Ihr Angebot in Talent war jedoch niedrig und sie fand niemanden. Dann verletzte sie sich den Fuss und brauchte auf jeden Fall jemanden. Sie erhöhte ihr Angebot und hatte bald ihre Putzhilfe. Talent ist auch deshalb eine Ausnahme, weil es in der ganzen Schweiz benutzt werden kann. Die anderen Tauschkreise sind regional begrenzt. Und zum dritten ist Talent eine Ausnahme, weil es eine Umlaufsicherung hat. D h. auf positive Kontostände wird eine Gebühr von 6% im Jahr erhoben. Das hängt damit zusammen, dass die Gründer ein Geld wollten, das den Regeln von Silvio Gesell folgt.

Sowohl WIR wie auch TALENT berufen sich auf Silvio Gesell, der von 1862 bis 1930 gelebt hat. Er hat in den frühen Jahren des 20. Jahrhunderts ein Geld gefordert, das sich nicht leistungslos via Zins und Zinseszins vermehrt, sondern schrumpft, wenn man es nicht investiert. ‚Geld muss fliessen‘, war seine Devise.

Zudem kritisierte Gesell die Unverderblichkeit des Geldes gegenüber den Waren und zeigte damit auf, dass die Warenbesitzer gegenüber den Geldbesitzern ständig im Nachteil waren. Ware muss gelagert werden und verdirbt, während der Geldbesitzer warten kann, bis er für sein Geld den günstigsten Preis erzielt. Deshalb schlug Gesell vor: (ich zitiere)

„Statt denjenigen, die mehr Geld haben, als sie benötigen, für die Freigabe (=Investition) des Geldes eine Belohnung (sprich Zins) zu geben, sollen diese eine geringe Gebühr (sprich

Nutzungsgebühr) zahlen, wenn sie ihr Geld vom Umlauf zurückhalten

Um das zu erreichen, hat er die Abschaffung des Zinses und die Erhebung einer Umlaufgebühr auf brach liegende Guthaben gefordert. Der WIR hatte diese Gebühr bis 1952 erhoben; bei Talent wird sie noch heute eingezogen.

Zeittauschkreise kennen in der Regel diese Umlaufgebühr nicht.

Die unterschiedlichen Formen und Regeln der Tauschkreise haben unterschiedliche Wirkungen. Man kann sie zwischen den beiden Polen menschlichen Wirtschaftens einordnen. Der eine Pol ist die übliche Marktwirtschaft mit Konkurrenz und Gewinnstreben; der andere Pol ist die Schenkökonomie. Diese kommt zur Wirkung unter Menschen, die miteinander in engen Beziehungen leben.



Zeittauschkreise fördern die Beziehungen untereinander und sind deshalb in der Nähe der Schenkökonomie einzuordnen. Die Regiogelder, die man mit der üblichen Währung kauft, sind nah bei der üblichen Wirtschaft angesiedelt. Auch der WIR gehört dorthin. Talent ist leistungsgedeckt, man kann es nicht gegen Franken kaufen. Aber Talent ist eine Währung und kein Stundentausch: Somit ist es in der Mitte anzusiedeln.

Da die meisten Tauschkreise in der Schweiz mit Zeit handeln, kann man daraus schliessen, dass es den Menschen wichtig ist, untereinander die Beziehungen zu stärken.

In der Schweiz haben wir ein jährliches Treffen aller Tauschkreise: das Tauschforum. Dieses Jahr fand es schon zum 12. Mal statt. Es dient der Vernetzung und dem Wissensaustausch untereinander. Leider ist das Forum nicht gesamtschweizerisch, denn Vertreter aus dem Tessin oder der Romandie waren nicht vertreten, obwohl sie natürlich eingeladen waren. Die Sprache ist halt noch immer ein gewisses Hindernis.

Das Thema beim diesjährigen Treffen war die Frage: Wollen wir für alle Tauschkreise eine schweizer Dachmarke? Vor dem Forum machten wir eine Umfrage bei den Tauschkreisen, ob sie das befürworten würden. Mehrheitlich wurde eine grundsätzliche Zustimmung zurück gemeldet. So ging es beim Tauschforum darum, genauer einzugrenzen, wofür diese Dachmarke dienen soll und wie sie dann aussehen soll. Konsens war, dass die Dachmarke eine starke Werbung und Öffentlichkeitsarbeit für das Tauschen allgemein ermöglichen und mit dem gleichen Auftritt wie ein gemeinsames Logo mehr Leute ansprechen soll. Zudem sollen schweizweit neue und mehr Sponsoren gefunden werden. Dazu soll ein rechtliches Argumentarium erarbeitet werden, das alle Tauschkreise benutzen können.

Bei der Diskussion über den gemeinsamen Nenner stellte sich heraus, dass die unterschiedlichen Tauschkreise auch unterschiedliche Botschaften vertreten. Wären nur Zeittauschkreise involviert, würde die Botschaft heissen: 1Std. ist 1 Std. und damit verknüpft: Soziale Gerechtigkeit, ethisch gutes Handeln, Gleichberechtigung von Arbeiten. Mit Tauschkreisen wie Talent wird die Botschaft vermittelt: Unser Geld- und Wirtschaftssystem ist zu kritisieren bzw. zu ändern, weil es die Ungerechtigkeit verstärkt. Damit wird es schwierig, einen gemeinsamen Auftritt zu kreieren. Da die Zeittauschkreise wesentlich stärker vertreten sind, wird es wahrscheinlich darauf hinaus laufen, dass die Dachmarke für sie entwickelt wird. Am Schluss der Tagung wurde mehrheitlich befürwortet, die Gründung einer Dachmarke weiter zu verfolgen.

Das Tauschforum wurde einige Jahren gesponsert von der Sunflower-Foundation, die von Jürg Conzett gegründet wurde. Er ist sehr an allen Fragen, die mit Geld zusammenhängen, interessiert. So hat er auch in Zürich ein Money-Museum eingerichtet, in dem er u.a. alte Münzen wie Brakteaten aus dem Mittelalter zeigt. Ob es in den kommenden Jahren weiterhin eine Unterstützung geben wird, hängt von der Entwicklung des Tauschforums ab. Je mehr es sich als Bedürfnis erweist und je eigenständiger die Tauschkreise vorbereiten und durchführen, desto eher ist die Stiftung bereit zu weiterem Sponsoring.

Ausser dem Tauschforum sponsert die Sunflower-Foundation die Tauschkreise in der Schweiz, indem sie die Verbreitung und den Unterhalt der Tauschsoftware Cyclos bei den einzelnen Tauschkreisen unterstützt. Sie bezahlt jemanden, der den Tauschkreisen bezüglich Cyclos mit Rat und Tat behilflich ist.

Zudem unterstützt sie, dass die Software immer auf dem neuesten Stand ist und so den Tauschkreisen zur Verfügung steht.

Dazu arbeitet die Sunflower Foundation mit der vorarlbergischen Genossenschaft ALLMENDA zusammen und hat ihr die Aufgabe übertragen, Schweizer Tauschorganisationen bei der Einführung von Cyclos zu unterstützen. Mit dem neuen ALLMENDA-Software- und Serviceangebot wird das bisherige Kursangebot der Stiftung ersetzt, gleichzeitig aber auch professionalisiert und erweitert. Denn die ALLMENDA bietet Tauschsystemen nicht nur Hilfe bei der Einrichtung, Bedienung und Wartung von Cyclos an, sondern gibt ihnen auch Werkzeuge in die Hand, mit welchen sie ihre Website und ihre Teamarbeit optimieren können. Nicht zuletzt übernimmt sie die Wartung der von ihr angebotenen Software und leistet Tauschsystemen bei Fragen und Problemen innert nützlicher Frist Support.

Die Social-Business-Genossenschaft ALLMENDA ist in Dornbirn ansässig und aus dem Talente-Tauschkreis Vorarlberg hervorgegangen, mit dem sie eng zusammenarbeitet. Sie ist dem Gemeinwohl verpflichtet und engagiert sich u. a. für neue Modelle des Wirtschaftens sowie IT-Projekte, die auf der Nutzung von Open-Source-Software basieren.

Ihren Namen leitet die Genossenschaft von der Allmeinde (schweiz. Allmend) ab, einem Begriff für Wiesen und (Alp-)Weiden, die Bauern früher gemeinsam bewirtschafteten. Denn die Kooperation mit anderen gehört zum Grundpfeiler der ALLMENDA, deren Ziel es ist, «uns und kommenden Generationen Modelle für ein gutes, nachhaltiges Leben bereitzustellen».

Vorhin habe ich von der Dachmarke gesprochen. Was im grossen schweizweit angestrebt wird, hat im kleinen, in Zürich, schon funktioniert. Dort haben sich 5 Tauschkreise zu einem gemeinsamen Auftritt zusammengeschlossen. Dem gingen intensive Diskussionen voraus, die vor allem eines deutlich werden liessen: Jeder Tauschkreis ist auf seine eigene Form und eigenen Regeln stolz und möchte diese nicht aufgeben. Trotzdem wurde ein gemeinsamer Auftritt gefunden: Zürich tauscht. Konkret wurde das an zwei Märkten, an denen alle 5 Tauschkreise teilnahmen. Am Anlass selbst hatte jeder Stand eine Liste, auf der Beträge und Tauschkreis vermerkt wurden. Verrechnet wurde dann von einem Tauschkreis in den anderen über die Clearingstelle ZA:RT (Zusammenarbeit regionaler Transaktionssysteme). Organisiert wurden die Märkte von Tauschen am Fluss, ein Zeittauschkreis in einem Quartier von Zürich. Auch als TALENT letztes Jahr sein 20jähriges Jubiläum

mit einem Markt feierte, haben Mitglieder von anderen Tauschkreisen ebenfalls ihre Stände aufgestellt.

Die Clearingstelle ZA:RT ermöglicht es den Mitgliedern, auch in das benachbarte Ausland zu tauschen, nach Vorarlberg und Süddeutschland. Dabei kann leicht die Schwierigkeit auftauchen, dass hauptsächlich in eine Richtung getauscht wird und sich in dem einen Tauschkreis eine Häufung von Stunden ergibt. Dann braucht es ein bisschen Nachhilfe, um das Ungleichgewicht wieder auszubalancieren.

Die SEL-Gruppen in der Romandie haben eine gemeinsame Webseite, von wo man sich zu den örtlichen Gruppen durchklicken kann. Ob sie gemeinsame Märkte haben, weiss ich nicht; gemeinsame Treffen führen sie aber durch.

Eine virtuelle Währung in der Schweiz ist der Swap. Easyswap.org ist eine Internet-Plattform, die den Austausch von Gütern und Dienstleistungen erlaubt mit Hilfe einer virtuellen Währung, dem Swap. Sie ist gratis und zugänglich für die Meisten innerhalb des gesamten schweizerischen Territoriums. Sie ist verfügbar in 5 Sprachen (Französisch, English, Deutsch, Italienisch, Spanisch). Easyswap.org ist eine Website ohne Erwerbszweck, deren Vereinssitz in Lausanne ist.

Es gibt immer wieder Initiativen, Spiele zu kreieren, die die Geldproblematik abbilden.

Wir von TALENT haben ein Wirtschaftsspiel, bei dem in einem Rollenspiel sowohl die übliche Marktwirtschaft wie auch die Freiwirtschaft von Silvio Gesell gespielt wird. Die grundsätzlichen Dynamiken der beiden Wirtschaftsformen werden dabei sehr deutlich. Bei der einen gibt es Anhäufung von Reichtum bei wenigen Mitspielern und Verarmung bei den übrigen. Beim anderen System gleicht sich alles viel mehr aus und alle haben ihr Auskommen. Man braucht ca. 20-25 Mitspieler und 2 x 3-4 Stunden Zeit.

Das Brett- und Rollenspiel Polymoney wurde vom Verein FleXibles entwickelt. Es zeigt, dass neue Geldsystemen als Lösungsansatz heutiger Wirtschaftsprobleme eine wichtige Rolle spielen könnten. Im Zentrum steht das Leben in einem Quartier, das nicht auf der See- oder Sonnenseite liegt, sondern etwas mehr im Schatten. Anhand von Geld, Besitz und Spekulation wird gezeigt, dass es unter den gegebenen Verhältnissen zwangsläufig ist, dass Arbeitslosigkeit, Armut und

Existenzprobleme auftreten. Doch mit viel Eigeninitiative und mit Hilfe der Stadt kann es den Bewohnenden gelingen, der Misere zu entkommen und wieder gesundes Leben ins Quartier zu bringen. Ein zentraler Schlüssel dabei ist die Einführung einer Komplementärwährung.

Nun möchte ich noch von zwei interessanten Projekten berichten: Das eine ist die Einführung einer Quartierwährung in Zürich, das andere die Zeitvorsorge in St. Gallen.

Im Norden von Zürich wird eine neue Wohnsiedlung gebaut. Die Idee, dort eine Quartierwährung einzuführen verfolgt mehrere Ziele. Es sollen die Talente der Menschen gefördert werden, der Genossenschaftsgedanke soll belebt sowie die regionale Wirtschaft gestärkt werden. Die zukünftigen Bewohnenden erhalten die Möglichkeit, durch eine solche Währung, welche Sie durch verschiedene Quartierjobs oder eigene Angebote, wie z.B. einen Kinderhütendienst, verdienen, ein gemeinschaftswohlorientiertes Geld zu erleben. Indem die Bewohnenden sich mit ihren spezifischen Fähigkeiten beteiligen, wird die Kreativität gefördert und zugleich können diese Talente gewinnbringend eingesetzt werden. Der wirtschaftliche Spielraum wird erweitert, denn es können auch viele Dinge aus dem Bedarf des täglichen Lebens abgedeckt werden. Die Quartierwährung ist eine Motivation, sich für die Gemeinschaft einzusetzen. Das Mitmachen ermöglicht Beziehungen, welche das Quartier lebendig und einzigartig macht. Ursprünglich war vorgesehen, dass mit den Mietverträgen auch gleich das Commitement für die Quartierwährung eingeholt wird. Leider klappt das jetzt nicht, wodurch die Startbedingungen für die Währung etwas schwieriger werden.

Gut gestartet ist das Projekt Zeitvorsorge in St. Gallen. Dieses Projekt ist ein "nicht-zeitgleiches Zeitgutschriftensystem" zur Betreuung und Unterstützung hilfsbedürftiger älterer Menschen. Leistungsfähige Rentner und Rentnerinnen sollen im Austausch gegen Zeitgutschriften häusliche Unterstützungsdienste für hilfsbedürftige Betagte leisten. Die angesparten Zeitguthaben können später gegen entsprechende Leistungen eingetauscht werden. Im Dezember 2012 hat die Stadt St.Gallen zusammen mit bedeutenden städtischen und kantonalen Akteuren im Alters- und Sozialbereich (lokale Kirchgemeinden, SRK Kanton St.Gallen, Pro Senectute Kanton St.Gallen, Spitex Verband Kanton St.Gallen, Frauenzentrale Kanton St.Gallen, Amt für Soziales Kanton St.Gallen) die Stiftung Zeitvorsorge gegründet, welche das Vorhaben nun in die Tat

umsetzt. Die ersten Zeitvorsorgenden haben ihre Arbeit bereits aufgenommen. Eine Garantie der Stadt St. Gallen gibt die Sicherheit, dass angesparte Zeitguthaben auch wirklich wieder in Leistungen umgetauscht werden können. Das ermutigt die Akteure, ihre Dienste anzubieten.

In Luzern und Sarnen sind ebenfalls Bestrebungen im Gang, ein Zeitvorsorgeprojekt aufzugleisen.

Nicht gerade eine Tauschkreis, aber eine weitere geldliche Besonderheit in der Schweiz sind die ReKa-Checks; ReKa von Reisekasse. ReKa-Checks kann man mit Franken kaufen und erhält Rabatt dafür. Man bekommt also einen höheren Betrag an ReKa-Checks, als man mit Franken bezahlen muss. Zum Teil werden ReKa-Checks auch als Lohnbestandteil mit bis zu 20% Rabatt ausbezahlt. Allerdings werden für diesen Betrag keine Sozialabgaben bezahlt. Wie der Name sagt, kann man die Checks vor allem im Reiseverkehr und für Freizeit ausgeben. Es gibt z. B. kostengünstige ReKa-Feriendörfer, die speziell für Familien mit Kindern geeignet sind.

Wir sehen, die Tauschszenen in der Schweiz ist vielfältig, auch die Nutzung von speziellen Geldformen. Eine grosse Richtung gibt es jedoch: Vor allem wird mit Stunden getauscht und damit Wert auf gute und gerechte Beziehungen gelegt.

Vielen Dank fürs Zuhören.

Fragen? Bzw. möchte jemand noch Genaueres über das eine oder andere hören?